

Hue de Grais wartet mit altem Schatz auf

Kristin Müller 20.05.2018, 16:16

Wolkramshausen. Jahrzehntlang lagerten die Wandbespannungen in einem Nebengebäude. Am Pfingstsonntag können Besucher des Ritterguts die des Schiffszimmers wieder in alter Pracht bewundern.



Uta und Manfred Werthern mit Guido Siebert (rechts) von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.
Foto: zgt

Die von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) verwaltete rechtsfähige G. & H. Murmann-Stiftung stellte im vergangenen Jahr 35.366,80 Euro Euro für die Konservierung und Wiederanbringung der Leinwandbespannung des sogenannten Schiffszimmers im Obergeschoss des Herrenhauses Hue de Grais in Wolkramshausen zur Verfügung. Am Pfingstsonntag überbrachte Guido Siebert, Projektreferent der DSD, die restaurierten Wandbespannungen, wurde der Öffentlichkeit Gelegenheit für einen Besuch gegeben. Die DSD setze damit ihre jahrzehntelange Unterstützung für das Hue de Grais fort, heißt es von dieser. Für die Restaurierung der Wandbespannungen im Landschaftszimmer sollen weitere Mittel folgen.

Das Schloss „Hue de Grais“ in Wolkramshausen ist benannt nach dem 1835 im Schloss geborenen Robert Graf Hue de Grais. Der Theoretiker des Verwaltungsrechts erlangte durch seine Schriften und insbesondere das „Handbuch der Verfassung und Verwaltung in Preußen und dem Deutschen Reich“ überregionale Bedeutung.

TA Newsletter

Täglich wissen, was in meiner Region los ist

Jetzt anmelden

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich den [Werberichtlinien](#) zu.

Der Komplex von Herrenhaus und Wirtschaftsgebäuden rings um eine Hofanlage entstand um 1665 als eine von fünf Gutsanlagen im Ort. Das heutige Schloss wurde 1721 begonnen. Das barocke Fachwerk des Hauptgebäudes erhebt sich zweigeschossig über einem Bruchsteinsockel. Gedeckt wird es von einem einfachen Krüppelwalmdach. An der Ostfassade

befindet sich zum Hof hin der Haupteingang. Die Raumaufteilung im Inneren mit zwei parallelen Raumfluchten entsprach dem Grundriss einer „Maison de Plaisance“. Für diesen „Lustschlosstyp“ war weniger das Zeremoniell als die Bequemlichkeit ausschlaggebend. Die Räumlichkeiten wurden schlicht gehalten. Als einziger Schmuck diente eine farbige Paneele, die mit Bandwerk und Chinoiserien bemalt war. Erst zwischen 1752 und 1754 erfolgten umfangreiche Renovierungs- und Umbauarbeiten für die neue Hausherrin, eine musisch und künstlerisch begabte Dresdner Hofdame. Fast jeder Raum bekam eine repräsentative Ausstattung mit Wandbespannungen, Malereien, Paneelen, Öfen und kostbarem Mobiliar. Auch eine Bibliothek wurde nördlich des Herrenhauses in einem pavillonartigen Bauwerk eingerichtet.

Die G. & H. Murmann-Stiftung ist eine rechtsfähige Stiftung, für die die Deutsche Stiftung Denkmalschutz einen Geschäftsbesorgungsvertrag unterhält. Daneben betreut die DSD über 230 Stiftungen treuhänderisch.